

FTA in Gießen, Theologiestudium – irgendwann in Mitte/Ende der 80er.  
Ich stand mit Klaus Schmalfeldt in der Pause am Klavier.  
Klaus war lange Zeit FeG-Pastor in Osterode!  
Wir zwei kannten uns schon aus den Zeiten des Zivildienstes in Krelingen.  
Ich hab mich immer gut mit ihm verstanden.  
Aber dieses Mal kritisierte er mich heftig  
Weil ich eine Vorlesung geschwänzt hatte, um mich auf eine Klausur vorzubereiten.  
Ich konterte und verteidigte mich.  
Die Wogen gingen jetzt richtig hoch!  
Plötzlich nahm ich eine Melodie wahr.  
Sie schlich sich in meine Wahrnehmung ein!  
Andreas Wenzel, Chorleiter des FTA-„Windlicht“-Chores, saß in dieser besagten  
Vorlesungspause an den Tasten des Flügels  
Und er spielte ein bisschen vor sich hin.  
Jetzt hatte er doch abrupt die Melodie gewechselt.  
„Das Lied kennst Du doch!“, dachte ich!  
Der dezent eingespielte Song stammte von Arno und Andreas, dem damals sehr  
beliebten christlichen Sängerduo.  
Und auch der Text fiel mir sofort ein.

*Wenn jemand an dem Teppich zieht,  
auf dem du stehst und wenn man sieht,  
dein sicherer Auftritt war nur Schein,  
und keiner fällt mehr darauf rein.  
Wenn man dir deine Fehler nennt  
und kräftig gegen die Fassade rennt,  
die du so kunstvoll aufgebaut.  
Wenn einer deine Schau durchschaut:  
Schlag nicht zurück  
Lauf nicht davon, wenn man dich ernsthaft kritisiert.*

Und zum Schluss heißt es dann:  
*„Und ist es Liebe, dann hör zu und halte stille*  
Als ich diese Melodie erkannte und diesen Text innerlich auf dem Schirm hatte?  
Da musste ich auf einmal laut auflachen!  
Andreas Wenzel hatte mich voll erwischt.  
Ich wollte gerade zurückhauen, war gefrustet über die Kritik meines Studienkollegen  
Klaus!  
Aber meine Haltung war falsch!

Andreas Wenzel, machten mir das mit seiner spontan eingespielten Melodiepredigt bewusst.

„Schlag nicht zurück“ heißt es da!

Und unser Chorleiter wollte mir klar machen, wes Geistes Kind ich eigentlich sein sollte.

Gleich geht es um zwei Männer, die hatten das irgendwie auch vergessen

Wie ich damals

Thema heute: „Blinder Eifer schadet nur!“

Mit dem kleinen Untertitel: „Wes Geistes Kind bist Du?“

Ich lese Luk.9,51-56:

51 Als die Zeit seiner Rückkehr in den Himmel näher kam, machte Jesus sich auf den Weg nach Jerusalem.

52 Er schickte Boten voraus in ein Dorf in Samarien, um seine Ankunft vorzubereiten.

53 Doch sie wurden abgewiesen. Weil Jesus auf dem Weg nach Jerusalem war, wollten sie ihn nicht aufnehmen.

54 Als Jakobus und Johannes das hörten, sagten sie zu Jesus: »Herr, sollen wir Feuer vom Himmel regnen lassen und sie verbrennen?«

55 Doch Jesus drehte sich um und wies sie zurecht.

56 Dann zogen sie weiter in ein anderes Dorf.

Jakobus und Johannes, von Haus aus stammten sie aus einer wohlhabenden Fischerfamilie.

Beide hatten Tagelöhner, mit an Bord ihrer Boote, als Jesus sie berief.

Mit Petrus zusammen bei ein paar Ereignissen exklusiv mit dabei.

Vielleicht hatten sie daraufhin auch ein paar Ansprüche abgeleitet und malten sich große Karrieren aus.

Und sie waren später tatsächlich echte Autoritäten in Jerusalem.

Johannes sollte sehr alt werden und hat in der Verbannung im letzten Buch der Bibel in die Zukunft schauen dürfen.

Jakobus wurde wurde gar nicht alt; 44 nChr. von Herodes hingerichtet durch ein Schwert!

Zwei interessante Jünger!

Zur ihrer Ehrenrettung muss ich gleich vorweg etwas sagen:

Als ich mit Klaus im Clinch lag, da war mein Grund für das Kontra?

Verletzter Stolz vielleicht!

Ich fühlte mich von oben herab behandelt!

Da begehrte etwas in mir auf!

„Muss ich mir das bieten lassen?“, war insgeheim meine Frage!  
Das war mein Schwachpunkt!  
Ich kann es bis nicht gut verknuken, wenn mir jemand respektlos kommt.  
Wenn mich jemand betont bevormundend behandelt.  
Ich darf dann auch Grenzen ziehen!  
Ich darf ein Stopp-Signal setzen.  
Aber selber zurückzuschlagen, wie damals, das ist keine gute Art!

Nun, Johannes und Jakobus galten durchaus als temperamentvoll.  
Spitzname: „Die Donnersöhne“  
Ratet mal, wo der herkommt?  
Die Zwei konnten ganz gut aus der Haut fahren!  
Ein bisschen cholerisch veranlagt wahrscheinlich!  
So ein bisschen „bollerig“ vom Typ her, aufbrausend!  
Auf jeden Fall orientalisch impulsiv, lebhaft, heißblütig!

Aber das erklärt diese biblische Szene hier noch nicht wirklich!  
Hier geht es nicht um menschliches Enttäuschtsein.  
Hier geht es nicht um persönliches Verletztsein!  
Ihre Reaktion ist eingebettet in ein Stück Geschichte; Heilsgeschichte.  
Hier passiert ja gerade Großes  
Und die Zwei wissen sich als Teil davon!

V.51-52: „Als die Zeit seiner Rückkehr in den Himmel näher kam, machte Jesus sich auf den Weg nach Jerusalem. Er schickte Boten voraus“

Im Original klingt das noch feierlicher:

„Als die Zeit erfüllt war...“

Wenn die Bibel einen Begriff wie „Zeit“ mit dem Wort „Fülle“ zusammenpackt, dann aber aufgepasst!

Hier steht zwar nicht das gehaltvolle griechische „Kairos“, was für die besondere Zeit steht, in der Gott handelt.

Trotzdem ist das hier so ähnlich formuliert:

Ein Zeitabschnitt wird von etwas erfüllt, bestimmt, geprägt.

Es wird Zeit für etwas!

Es ist an der Zeit!

Nämlich??

Dafür, dass Gott einem Zeitabschnitt seinen besonderen Stempel aufdrückt und handelt!

So auch jetzt.

Es war nun an der Zeit für Jesus, dass er wieder zurückkehrt in den Himmel!

Klasse formuliert!

Lukas, der Evangelist, sagt nicht, dass das Kreuz und die Auferstehung kommen.

Nein, Lukas guckt hier schon darüber hinaus.

Der Evangelist formuliert vom Ziel her, von dem, was mit oder nach der Himmelfahrt passiert.

Jesus, der König der Könige kehrt zurück in seinen himmlischen Königspalast.

Und so wird Jesus hier auch beschrieben!

Wie ein ganz Großer!

Wie einer mit Autorität.

Wie einer, der wirklich etwas zu sagen hat!

Das merkt man an Feinheiten in der Formulierung!

Und seinen zwei temperamentvollen „Donnersöhnen“ ist das auch bewusst.

Jakobus und Johannes fühlten sich als Teil von etwas ganz Großem, im Dienst von einem ganz Großen.

Während wir so manches Mal aus verletzter Eitelkeit Kontra geben?

Während es uns Menschen eher auf unsere Ehre ankommt?

Geht es den zwei Brüdern sehr wohl um Jesus!!!

Was war denn passiert? Um was geht es hier eigentlich?

Nun, die damalige Aufteilung des Landes mit seinen Grenzen brachte Probleme mit sich.

Von Galiläa rüber nach Jerusalem gings nur durch Samariter-Land.

Samarien war ethnisch halb jüdisch halb assyrisch!

Als das israelitische Nordreich 722 vor Christus platt gemacht wurde von den Assyrern?

Depotierten die Sieger viele einheimische Juden und siedelte dafür im Gegenzug assyrische Landsleute an.

Nun wurde kreuz und quer geheiratet!

Die Mischbevölkerung, die nun entstand wurde von wahren Juden verachtet

Bis in die Zeit Jesu hinein!

Jesus selber war den Samariter gegenüber offener, wohlwollender.

Die hatten nämlich viel Richtiges übernommen vom jüdischen Glauben.

Als Jesus hier eine Jünger-Gesandtschaft vor sich her schickt, um einen Unterkunft, ein Quartier zu besorgen?

Da schwingt von der Formulierung her mehr mit als nur, nach einem „Schlafplatz“ Ausschau halten.

Die Gruppe von Nachfolgern, die er mit seiner ganzen Autorität losschickt?  
Die sollten sehen, ob jemand aus Samaria Jesus aufnimmt.  
Was immer den versteckten Beiklang hat...  
Jesus annehmen.  
Jesus anerkennen.  
Als Messias nämlich aufnehmen!  
Die Delegation der Jünger wird quasi ausgeschickt im Auftrag seiner Majestät des  
Königs der Könige, Jesus!  
Und den Zwölfen war das bewusst!  
*“Mein König hat befohlen!”*  
*“Ich gehorche ihm!”*  
*“Andere haben ihm zu gehorchen!”*

Dementsprechend selbstbewusst war die Abordnung losgestieft!  
Vielleicht sollte ich lieber sagen: gottesbewusst, sendungsbewusst.  
Die sahen sich berechtigterweise als bevollmächtigte Herolde des Höchsten.  
Und deswegen taten die Ablehnung und die verriegelten Türen im Samariterland  
doppelt weh!  
Niemand war bereit, Jesus ein Quartier anzubieten!  
„Unverschämt“; dachten sich die Jünger!  
Und ich kann es sogar verstehen, dass es sie wurmte!  
Das waren also nicht nur so niedere menschliche Instinkte, die Jakobus und Johannes  
gegen die Samariter aufbrachte!  
Dahinter steckte Sendungsbewusstsein!!!

Das will ich erst einmal festhalten!  
Hier kann ich durchaus von ihnen lernen!  
Ich war immer wieder mal ziemlich feige, wenn es darum ging, zu Jesus zu stehen!  
Was habe ich mich geniert und gute Gelegenheiten liegen lassen, meinen Glauben zu  
bekennen.  
Dabei folge ich doch keinem Fußballverein, der aktuell auf einem Abstiegsplatz in der  
Bundesligatabelle steht!  
Wo sich ja gerade viele norddeutsche Clubs tummeln!  
Nein, mein Glaube ist auch kein schräges Hobby, das mir - aus irgendwelchen  
Gründen peinlich sein müsste.

Ich gehöre Jesus, dem Christus, dem Messias, dem Sohn Gottes!  
Mehr geht doch nicht!  
Das toppt jede Spitzenposition im Topmanagement jeder Topfirma!

Ich denke, das hatten die Jünger Johannes und Jakobus kapiert.  
Hier darf ich ruhig von ihnen lernen!  
Ihre Haltung ist im Kern gesund oder wenigstens nachdenkenswert!  
Bringt mich zu der Frage:  
Wie sehe ich Jesus?  
Wie viel Autorität hat er über mich?  
Wie viel Autorität hat das, was er uns ans Herz legt?

Der Erzbischof von Canterbury fragte einmal einen berühmten Schauspieler:  
*“Wie kommt es eigentlich, dass sie in der Lage sind, ihre Zuhörer mit erdachten Dingen so zu fesseln?”*  
*“Der Prediger auf der Kanzel, er spricht über so wesentliche Wahrheiten und ist nur selten in der Lage, die Aufmerksamkeit der Gläubigen auf sich zu lenken“*  
Der Schauspieler erwiderte darauf  
*„Exzellenz, die Schauspieler tragen die erdachten Dinge so vor, als wären sie wahr, während die Prediger über Wahrheiten so reden, als wären sie erdacht.“*

Gut gesagt.

Wie denken wir eigentlich über Jesus?  
Wie reden wir folglich von Jesus?  
Die Art, wie wir unseren Glauben nach Außen leben, hängt immer auch an der Frage, wer Jesus für uns ist!  
Ja, er ist mir Freund und Bruder!  
Aber ist er mir auch Herr und König?  
Ich bin schon vor einigen Monaten heftig über seine Frage gestolpert: *„Was nennt Ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich Euch sage?“* (Luk.6,46)

Und was die Reaktionen der „Noch-nicht-Christen“ angeht?  
Warum sind wir häufig so pessimistisch und erwarten gar nicht, dass Gott etwas in ihren Herzen bewegt?  
Dass Jesus Einstellungen und Überzeugungen verändern kann!  
Er hat doch irgendwann auch in mir einen ganzen Kronleuchter an Licht aufgehen lassen!!!  
Warum sollte er es dann nicht auch bei anderen tun?  
Viele Menschen um uns herumtragen in sich eine tiefe, tiefe Sehnsucht nach Gott, ohne dass sie die wirklich benennen können.  
Die Bibel sagt: Ohne Gott ist da immer ein Vakuum im Herzen eines Menschen. Solange das unausgefüllt bleibt, kommt ein Mensch niemals zur Ruhe innerlich.

Wir hier kennen Jesus, den Christus, den Messias!  
Darum muss ich mir das selber hinter die Ohren schreiben.  
„Erzähle von ihm nicht, als wäre er eine Märchengestalt!“  
„Sprich über Wahrheiten der Bibel nicht so, als wären sie erdacht!“

Natürlich weiß ich: „Das ist alles wahr, was im Buch der Bücher steht!“  
Aber trete ich auch so sendungsbewusst auf?  
Jakobus und Johannes sahen sich im Dienste des Königs der Könige!  
Im Kern ist das eine richtig kernige Haltung!!!  
Hier führt sie leider komplett in die falsche Richtung!  
Sie schießen über das Ziel hinaus – aber weit!

Eifer für Gott im Sinne von Leidenschaft?  
Ja, natürlich!

Blinder Eifer für Gott im Sinne von Fanatismus?  
Vorsicht!!!

54 Als Jakobus und Johannes das hörten, sagten sie zu Jesus: »Herr, sollen wir Feuer vom Himmel regnen lassen und sie verbrennen?«

55 Doch Jesus drehte sich um und wies sie zurecht.

56 Dann zogen sie weiter in ein anderes Dorf.

Als Jakobus und Johannes einen recht militanten, gut alttestamentlichen „Hau-drauf-Vorschlag“ machen?

Als ihnen so vor Augen schwebt, das entsprechende Dorf der Samariter abzufackeln mit Feuer vom Himmel.

Es quasi in Schutt und Asche zu bomben, so wie damals Sodom und Gomorrha?

Da weist Jesus sie scharf zurecht.

Da schimpft Jesus sie heftig aus!

Gemeint ist ganz massive Kritik.

Hier hat er ihnen nicht die Füße, sondern den Kopf gewaschen!

Aber so richtig!

Die Worte sind uns nicht genau überliefert, aber das hatte die Kategorie: „die Kante geben“!

Jüngere Überlieferungen fügen hier noch einen Satz an, eine Frage: „*Wisst Ihr nicht  
welch Geistes Kinder ihr seid?*“

In den ältesten Originalbibelabschriften fehlt der Satz!

Der ist also später eingefügt worden, von jemand anderem als Evangelist Lukas.  
Die Luther-Jubiläumsbibel von 1912 hat ihn drin.  
Aber Jesus hat ihn so nicht gesagt.  
Ich erwähne es aber trotzdem, weil er der Sache nach passt.

Gute Frage: Welche Haltung, welche Gesinnung, welcher Geist bestimmt mich eigentlich?

Wenn nicht der Heilige Geist mich „reitet“, tut's der Teufel!

Ich bin immer irgendeines Geistes Kind!

Dieser Platz im Sattel meiner Seele ist nie frei, ist nie vakant!

Irgendwer sitzt da fest!

Und es gibt da nur zwei Möglichkeiten:

Gott oder der Teufel!

Glaubt ja nicht, dass Du Dein eigener Chef bist und die Zügel selber hältst!

Wes Geistes Kind bist Du?

Wer reitet Dich?

Peter Maffay hat es vor Jahren gesungen:

Woran glaubst du? Welchem Herrn dienst du?

Um zu leben, wenn du spürst, es geht so nicht mehr weiter?

Woran glaubst du? Welchem Herrn dienst du?

Ist's der Teufel oder Gott, dem du dein Herz verschrieben hast?

Woran glaubst du? Welchem Herrn dienst du?

Der Evangelist Klaus Vollmer sagte einmal.

Als ich in einer Schule war, sagte mir ein 15jähriger abfällig:

*“Herr Vollmer, von mir aus können sie ihren Christus ruhig nochmal annageln.”*

Da hab ich mir gewünscht, dass mein Herr aus der unsichtbaren Welt herausträte.

Dass er dem Jungen klarmachte, dass Christus der Herr des Kosmos ist und der Welt und des Lebens.

Dass kein Blutstropfen fließt ohne seine Einwilligung

Dass ohne ihn kein Herzschlag funktioniert und kein Elektron sich bewegt.

Ich habe mir manchmal gewünscht, dass mein Herr mit loderndem Wagen durch Europa zöge.

Ich habe mir gewünscht, dass die ganze Welt zu Boden fällt und Tausende von Menschen sagen: *“Ehre sei dem Sohn Gottes”*

Aber der Herr schaut mich und alle uns große und kleine Menschen an.

Alle, die wir diese Sehnsucht haben.



Und er sagt: *“Mein Sohn, geh du hin in alle Welt und predige du allen Völkern,  
solange deine Tage reichen.*

*Ich werde keinen Menschen zwingen.*

*Kaiphass nicht und Pilatus nicht.*

*Aber wenn du predigen wirst, wenn du von mir sprechen wirst.*

*In Diskussionen bei Studenten und Schülern.*

*In Ansprachen bei der Trauung und in Gesprächen unter vier Augen und am  
Sterbebett*

*Wo immer du bist, ich werde bei euch sein alle Tage.*

*Alle Tage bis an der Welt Ende“*

Gut gesagt!

Gott drängt sich niemandem auf!

Du kannst keinen zwingen, an Gott zu glauben!

Du kannst nur vermitteln, was Jesus Dir bedeutet.

Mit Leidenschaft und mittels seiner Kraft

Mit gesundem Sendungsbewusstsein, das Dir den Rücken stärkt.

Mit diesem Wissen: „Gott ist bei mir!“

Aber dann kann etwas passieren, was Du nicht für möglich hältst!

Dass sogar die aussichtslosen Fälle Gott zuwenden!

Frage: Was lerne ich eigentlich aus dieser Begebenheit in der Bibel?

Jakobus und Johannes hatten etwas Wichtiges und Richtiges erkannt.

Sie dienten dem Sohn Gottes!

Ich möchte auch mutiger sein!

Möchte mich nicht verkrümmeln und kneifen, wo ich Gott bekennen kann.

Um mich herum gibt es viele, die haben eine tiefe Sehnsucht, die nur Gott stillen  
kann.

Ich darf sendungsbewusst sein

Jakobus und Johannes hatten das auch, aber sie haben damals leider weit über das  
Ziel hinausgeschossen.

Als sie im Grunde genommen fordern:

*„Jesus, hau drauf!“*

*„Wer dich ablehnt, der hat es verdient, pulverisiert zu werden!“*

*„Lass Feuer vom Himmel fallen!“*

*„Mach sie platt!“*

Falsche Haltung!

Blinder Eifer schadet nur!

Ich kann niemandem meinen Glauben aufzwingen oder ihn verachten, weil mein Christsein nicht toll findet!

Vielleicht ist das auch eine der Herausforderungen, wenn der Riss durch die eigene Familie oder den Freundeskreis geht.

Wenn der Partner nicht glaubt.

Wenn die Kinder nicht glauben.

Wenn die Eltern nicht glauben.

Wenn die Freunde nicht glauben.

Sie stehen zu lassen!

Sie wert zu schätzen!

Sie lieb zu behalten!

Dennoch gottesbewusst und stark und mutig, Jesus weiterhin hochzuhalten!

Er ist mein König!

Er ist mein Herr!

Er ist mein Gott!

Ich gehöre ihm und niemandem sonst!

Das ist die Kunst!

Das ziehe ich zum Einen aus diesem Bibeltext!

Mir fehlt es oft an gesundem Stolz, ein Kind Gottes zu sein!

Ich liebäugle deswegen auch mit diesem Schriftzug hier.



Vielleicht kaufe ich ihn mir noch, um mir das vor Augen zu halten: „*Ich bin ein Königskind!*“

Sendungsbewusstsein brauchen wir!

Und das andere, was ich aus dem Text ziehe?

Er macht mich zugleich kleinlaut im Blick auf meine kleinen Launen und meinen

Ärger, wenn mein Gegenüber mich nervt.

Wenn mir einer vermeintlich respektlos begegnet.

Wenn ich mich nicht ernst genommen fühle.

Wenn jemand seine Launen an mir auslässt.

Jesus hätte damals tatsächlich das Recht gehabt, das eine oder andere Dorf der Samariter platt zu machen!

Hat er aber nicht!

Er hat damit gezeigt, wes Geistes Kind er war!

In ihm war eine sanftmütige, gütige, liebevolle Gesinnung.

Und daran erinnert er uns, wenn er uns zuruft, uns an Gott ein Beispiel zu nehmen:

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ (Luk.6,36)

Wir können, ja wir müssen zeigen wes Geistes Kind wir sind!

Dass der Heilige Geist uns lenkt und leitet und reitet und regiert!

Indem wir anders reagieren!

Indem wir nicht zurückschlagen!

Indem wir den Unglauben aushalten.

Indem wir den unangenehmen Zeitgenossen sogar lieben!

Indem wir segnen, die uns fluchen!

Indem wir Wohltun denen, die uns hassen!

Indem wir bitten für die, die uns beleidigen!

Indem wir zeigen, wes Geistes Kind wir sind!

Des Heilig-Geistes Kind, Gottes Kind!

Man hat es früher mal Franz von Assisi zugeschrieben.

Es stammt wohl aber aus Frankreich, aus der Normandie und ist erst um 1913 entstanden.

Damit will ich schließen:

*"O Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens,  
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,  
verzeihe, wo man sich beleidigt,  
verbinde, da wo Streit ist,  
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,  
den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,  
die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,  
dein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,  
Freude mache, wo der Kummer wohnt"*

AMEN